

Die «Neukonzessionierung Etzelwerk» kommt im November an die Urne

Mehr Vorzugs- und Gratisenergie für den Bezirk Höfe: An der Bezirksversammlung legte Alt-Bezirksrat Diego Föllmi die Vorteile der neuen Konzession dar. Neu ist auch ein möglicher Heimfall rechtlich geregelt.

von Franziska Kohler

«Sie hat schon fast nationale Bedeutung», betonte Alt-Bezirksrat Diego Föllmi an der ausserordentlichen Bezirksversammlung vom Montagabend in Pfäffikon. Die Rede ist von der Neukonzessionierung des Etzelwerks. Diese Konzession erlaubt der SBB als Konzessionärin, den Sihlsee aufzustauen und das Wasser in der Zentrale in Altendorf zur Gewinnung von Elektrizität zu nutzen. Die SBB erzeugt so rund zehn Prozent ihres Bahnstroms. Die Energie ist vor allem für den Betrieb des Bahnknotenpunktes Hauptbahn-

REKLAME

«Ich wähle Patrick Notter, weil dank seiner Erfahrung und Kompetenz die Mitte des Kantons und auch soziale Anliegen das notwendige Gewicht in Schwyz erhalten.»

Urs Vöggtli, CVP-
Alt-KR und -GR,
Einsiedeln



hof Zürich zentral. Sie ist aber nicht nur für die Bahn bedeutsam, sondern für die gesamte Region. Denn Konzessionsgeber sind die Anrainer der Sihl ab dem Sihlsee, sprich der Kanton Schwyz mit den Bezirken Einsiedeln und Höfe und die Kantone Zug und Zürich. Die alte Etzelwerk-Konzession lief 2017 nach 80 Jahren aus. Nach gut einem Jahrzehnt Verhandlungen ist es nun so weit: Die neue Konzession liegt vor, und die Stimmbewölkerung der Bezirke Höfe und Einsiedeln muss am 27. November darüber befinden. Der Höfner Alt-Bezirksrat Diego Föllmi war über Jahre mit den Verhandlungen der Etzelwerk-Konzession beschäftigt, darum oblag es ihm, sie an der ausserordentlichen Bezirksversammlung vorzustellen – mit dem Segen seines Nachfolgers Patrick Hutter.

Vorteile für den Bezirk

Föllmi betonte den Nutzen der neuen Konzession für den Bezirk Höfe, die einige Verbesserungen gegenüber ihrer Vorgängerin aufweist. Dazu gehören einige nicht unwesentliche finanzielle Aspekte. So bezahlt die SBB neu für die Nutzung der Wasserkraft insgesamt drei Mio. Fr. Wasserzinsen pro Jahr. Die

Höfe erhalten davon rund 8,3 Prozent, sprich eine Viertelmillion Franken jährlich. Zwar fällt der Anteil am Wasserzins für die Höfe damit tiefer aus als mit der alten Konzession – damals betrug dieser rund 10,6 Prozent. Allerdings werde die Differenz mit der Erhöhung der Vorzugsenergie kompensiert. Diese umfasst neu die Möglichkeit, pro Jahr Strom für umgerechnet rund 2250 Vier-Personen-Haushalte zum Selbstkostenpreis zu beziehen – bei der aktuellen Strompreisentwicklung ein veritabler Posten. Hinzu kommt Gratisstrom für umgerechnet rund 140 Vier-Personen-Haushalte pro Jahr. Daneben bezahlt die SBB gesamt- und einmalig acht Mio. Fr. Konzessions- und Verwaltungsgebühren an die Konzessionsgeber – auf die Höfe entfallen davon rund 264 000 Franken. Neben den finanziellen Aspekten erhöht sich zudem der Hochwasserschutz entlang der Sihl, wovon vor allem Schindellegi profitiert.

Möglicher Heimfall

Zusätzlich haben sich die Konzessionsgeber in der neuen Konzession das Recht auf Heimfall, das heisst, den Übertrag eines Rechts auf den ur-

sprünglichen Rechtsinhaber, in diesem Fall die Konzessionsgeber, gesichert. Bereits 2012 hatten Konzessionsgeber um das Recht des Heimfalls gekämpft, wie Alt-Bezirksammann Richi Kälin auf eine Frage von Otto Kumin antwortete. Letzterer brachte die Überlegung ins Spiel, dass der Bezirk Höfe in ferner Zukunft das Etzelwerk übernehmen könnte – angesichts der Finanzkraft des Bezirks nicht unmöglich und in Anbetracht einer Strom-Mangellage durchaus reizvoll. Damals war aber das Ansinnen erst vom Bundesverwaltungs- und dann vom Bundesgericht gestoppt worden. Die neue Konzession sieht die Möglichkeit des Heimfalls rechtlich vor – wie dies aber in 80 Jahren politisch aussehe, wisse niemand. Der Vertrag habe durchaus auch politische Bedeutung. Der Bezirksrat empfiehlt die Annahme der neuen Konzession, auch die Parteien würden dies unterstützen. Stimmt die Bevölkerung im November zu, werde die Konzession Anfang 2023 erteilt. Bei einem Nein würde nicht einfach die alte Konzession weiterlaufen. Dann würden andere entscheiden. Ob so noch lokale Interessen berücksichtigt würden, sei ungewiss.